

Im Oktober 1809 war die Gendarmerie des Meißner Kreises organisiert worden. Der Kreis wurde in 9 Distrikte geteilt und stand jedem Distrikte ein Gendarmeriekommissarius vor. Das Amt Dresden links der Elbe, das Amt Pirna und ein Teil des Amtes Dippoldiswalde bildeten den 1. Distrikt, über welchen laut Bekanntmachung des Kammerherrn und Kreishauptmanns des Meißner Kreises, Grafen v. Einsiedel, datiert vom 19. Februar 1810, der Kammerherr und Amtshauptmann v. Carlowitz Gendarmeriekommissar war. In diesem Distrikt waren 1 Obergendarm zu Lockwitz, 2 berittene zu Gießhübel und Lauenstein, ferner 2 unberittene zu Possendorf und auf den Schusterhäusern bei Dresden stationiert. (Dresdn. Anz. 1810 Nr. 22; zu vergl. auch Nr. 106 und 107.)

Erlebnisse des Pfarrhauses zu Possendorf  
im Kriegsjahre 1813.

Nachstehende Erlebnisse, die sich in die Tage vom 22. August bis 27. September 1813 zusammendrängten, sind aller Wahrscheinlichkeit nach von dem damaligen Pastor Mag. Wezel in Tagebuchsform aufgezeichnet und vom Pastor Lehmann in die hiesige Pfarrchronik eingetragen worden.

Am 22. August 1813 gingen Franzosen durch Possendorf nach Dresden. Drei französische Offiziere aßen beim Pastor Wezel.

Am 23. kamen Kosaken und am 24. Oesterreicher, Preußen und Russen nach Possendorf. Es quartierte sich ein österreichischer Oberkriegskommissarius mit 20 Wagen und 60 Pferden in hiesiger Pfarre ein.

Am 25. August, Mittwoch, den ganzen Tag Durchmärsche, Requisitionen, Brotverteilung, kostspielige Einquartierung und abends das schreckliche Schauspiel des feuerroten Himmels, das dem Kanonendonner des Tages folgte.

Den 26. August, Donnerstag. Der Kaiser Alexander hatte sein Hauptquartier in Rößnitz, der König von Preußen in Lockwitz. Grausenvoll war den ganzen Tag der Kanonendonner bei Dresden. Abends kamen fürstl. schwarzburg. Husaren, die sich in der Pfarre zu Possendorf einquartierten.

Den 27. August, Freitag, begann früh 6 Uhr trotz des heftigen Sturmes und Regens die Erneuerung der Schlacht. Die Verbündeten standen von Leubnitz bis Plauen. Die Kanonade war fürchterlich, indem 100 Kanonen auf sie abgefeuert wurden. Vormittags wurde bei Rößnitz General Moreau tödtlich verwundet, indem eine Kanonenkugel an der Seite des Kaisers Alexander ihm beide Füße zerschmetterte. Wurde in Rößnitz amputiert und starb 5 Tage nachher in Böhmen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Moreau zeigte sich sehr standhaft. Noch denselben Abend wurde er, von Regen ganz durchnäßt, nach Possendorf getragen. Die abgelösten Glieder blieben in Rößnitz zurück und bei ihnen Moreaus treuer Hund.